

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 17 (2004)
Heft: 11

Rubrik: Jakobsnotizen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

einem Interview mit dem Luzerner Gestalterbüro Velvet. Die Gruppe realisiert immer wieder gestalterische Projekte in eigenem Auftrag. Nach Hongkong, Havanna, Brooklyn, Autogrill-Stationen und La Brévine sind Velvet nach Tirana gereist. Nun haben sie ihre Erfahrungen in «Tirana in Farbe», einem schönen, farbigen und spannenden Reisetagebuch zusammengefasst. Bezug: www.velvet.com, CHF 19.50

18 Teddy-Sommer

Die Zürcher Cityvereinigung lädt Geschäfte und überhaupt alle ein, für den Sommer 2005 einen Teddybär aus Kunststoff bei ihr zu bestellen, von einem Künstler ihrer Wahl bemalen zu lassen und dann auf Trottoires, Strassen und Plätzen auszustellen. Das ganze wird lustig und froh, alle haben Freude und finden alles wunderbar. Was will man mehr? Die Künstler, so hört man, reiben sich in diesen kargen Zeiten die Hände: Wem der Kunstkredit schwindet, kann sich beim Bärenmalen göttlich tun. Angebot: www.teddy-sommer.ch

19 Mittelmeer – Nordsee

Der Canal d'Entreroches bei Eclépens unweit von Morges im Kanton Waadt führt heute die Entwässerungen der Ebene der Orbe zusammen. Er ist aber auch das Zeugnis eines grossen Abenteuers im 17. Jahrhundert. Nur noch 15 Kilometer fehlten und die Nordsee wäre mit einer durchgehenden Wasserstrasse mit dem Mittelmeer via den Rhein und die Rhone verbunden gewesen. Ein Eindruck von der wagemutigen Idee geben die wuchtigen Überreste des Kanalbaus, zum Beispiel grosse Trockenmauerwände aus Kalksteinblöcken mitten im Wald. Und damit wir dies alles neu entdecken, hat der Schweizer Heimatschutz zu diesem Stück Archäologie einen Führer in seiner Reihe «Baukultur entdecken» herausgegeben. www.heimatschutz.ch

20 Management, digital

Und wieder gibt es ein Nachdiplomstudium anzuzeigen: In der rasenden Entwicklung der digitalen Gestaltung und der digitalen Produktentwicklung gilt es sich stets neu zu orientieren. In drei Semestern kann man lernen, was digitales Design, digitale Produktionstechnik und digitales Management auf sich haben. Das zusammen mit der ETH in Zürich durchgeführte Nachdiplomstudium, das sich an Leute mit gestalterischem, wirtschaftlichem und ingenieurbezogenem Hintergrund richtet, beginnt im März 2005.

Infoabende: 11. November 2004, 14. Januar 2005, Luzern, www.hgk.fhz.ch

21 Weiterbauen

Roland Eberle hat für Ribag eine gertenschlanke Stehleuchte entworfen: Ein Lichtkübelchen aus Alu auf einem Stab. Aus «Spiro» hat er nun «Bigspiro» entwickelt, ein →

Jakobsnotizen Willy Guhl, das Wort und die Form

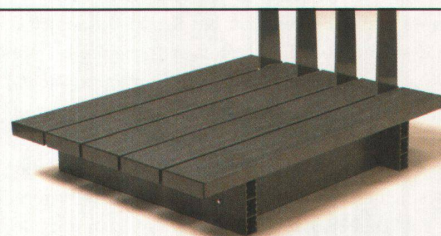
Designer, Architektinnen, Fotografen, Grafiker und Fabrikanten – alle standen sie um die Kirche von Stein am Rhein. Sie nahmen mit Hilde Guhl, ihren Kindern, Schwiegerkindern und Enkelinnen Abschied von Willy Guhl. Was lässt der humorvolle, alte Mann aus Hemishofen/SH in der Welt zurück? Weshalb haben ihm die Medien teils ausführliche Nachrufe gewidmet?

Gewiss, ich will die Realien nicht gering schätzen. Guhl, der König des Stuhls; Willy Guhl, der weltweit geehrte Plastiker der Sitzschlaufe von Eternit; Willy, der Freund der Geraniengärtnerinnen; Guhl, der Held der Aebi Traktoren; Willy Guhl, der Vordenker des Industrial und des Corporate Designs der Tisch- und Stuhlfabrik Dietiker – Herr Guhl schliesslich, der einflussreiche Regent der Designausbildung im 20. Jahrhundert in der Schweiz. Das für solche Vielfalt nötige Handwerk setzte er voraus. Dass ihm konstruktive und formale Ideen und die dafür nötigen Lösungen ab der Hand kamen, die andern nie eingefallen sind, gehörte für ihn zu seinem Selbstverständnis und zu seinem Alltag. Deshalb war er ja schliesslich Willy Guhl. Ein gerne bescheidender, aber auch selbstbewusster Mann.

Sein eindrücklicher Beitrag zum Design aus der Schweiz, ist die Manier, in der er Weltblick, Wort und Form verbunden hat. Dabei meine ich nicht in erster Linie all seine Geschichten von den Spritzkännchen für die Kakteen bis zur Reise der Eternitschlaufe nach New York und zurück. Sondern ich meine die Art, wie er Entwurf und Wort zusammengebracht hat. Ihm war klar, was einiger seiner Nachkommen verdächtig vorkommt: Keine Arbeit eines Designers versteht sich von selbst. Jede braucht eine Legende. Nicht als Reklame oder als wissenschaftliches Begriffsturnen, sondern als Geländer, das den Gegenstand verstehen hilft und die Arbeit eines Designers mit der Gesellschaft verbindet. Willy Guhls Liebe zur Erzählung war nicht allein Werkzeug des eifrigen Lehrers, der aus jeder Einsicht gerne ein didaktisches Ereignis machte. Er schätzte die Kraft des Wortes nicht nur als gewiefter Verkäufer seiner eigenen Projekte, sondern sein Sprachvermögen war auch eine Entwurfsmethode. Als teilnehmender Beobachter sehen, als wunderwitziger Zeitgenosse fragen, als Konstrukteur mit einem Projekt antworten. Oder andersherum: Einsichten verfertigen beim Sprechen. Und sie mit Konstruktionen sichern. Oder, wenn nötig, sie auch wieder verwerfen.

Willy Guhl war kein Designwissenschaftler. Die Formalisierung seines Faches langweilte ihn. Er hatte eine bodennahe Haltung, keinen ontologischen Zweifel. Er hinterliess Gegenstände, keine Aufsätze. Aber er war ein wortmächtiger Vordenker seines Berufs – ein Augenzeuge – er war ein Poet des Machens und ein munterer Zeitgenosse, bis sein Herz in seinem 90. Lebensjahr nach kurzer Krankheit zu schlagen aufhörte. In der Kirche, wo er getauft und komfirmiert wurde, sagten ihm hunderte Schüler, Kolleginnen und Freunde: «Adieu». Sein Schüler und Freund Robert Haussmann sprach, sein Fabrikant Edlef Bandixen und ich, der ich sein Enkel sein könnte. Unsere Reden sind auf www.hochparterre.ch in der Rubrik «Reden» abgelegt – zum Andenken an Willy Guhl.

Ihr Belag aus Fiberglas.



Beläge | Passerellen | Fassaden | Möbel | Profile

swissfiber

Swissfiber AG | Bachmattstrasse 53 | 8048 Zürich | Tel +41 44 436 86 86 | www.swissfiber.com